

STARKE FRAUEN

UND IHRE GESCHICHTEN

ZUM
INTERNATIONALEN
FRAUENTAG AM

8

MÄRZ 2021





IMPRESSUM

Caritasverband Hochrhein e.V.

Fachbereich Migration
Poststraße 1
79761 Waldshut-Tiengen
www.caritas-hochrhein.de

Instagram: @caritashochrhein
Facebook: facebook.com/CaritasHochrhein



VORWORT

Frauenrechte sind Menschenrechte - das sollte für uns selbstverständlich sein.

Der Internationale Frauentag wurde im Jahr 1910 von der deutschen Sozialistin Clara Zetkin auf dem zweiten Kongress der sozialistischen Internationale in Kopenhagen initiiert. Erstmals forderten dann im März 1911 mehr als eine Million Menschen in Europa, dass Frauen in Ämtern tätig sein und wählen dürfen.

Am **Weltfrauentag 2021** möchten wir daran erinnern, dass Frauen nach wie vor in vielen Lebensbereichen benachteiligt sind und geschlechtsspezifische Gewalt erfahren.

Insbesondere sehen sich Frauen mit Migrationshintergrund häufig mit Vorurteilen konfrontiert und leiden unter der daraus resultierenden Diskriminierung im Alltag.

Wir setzen uns für die Chancengleichheit von Frauen ein und möchten dabei aufzeigen, wie resilient und bemerkenswert Frauen sind.

In den folgenden inspirierenden Erzählungen wird uns bewusst, wie vielfältig Lebenswege sein können, welche inneren Kräfte Frauen entfalten und was sie trotz vieler Hindernisse erreichen können.



„MEINE MAMA BRACHTE MIR BEI,

Zum Weltfrauentag möchte ich von der stärksten Frau meines Lebens erzählen. Meine Mutter. Ich komme aus dem Irak und lebe jetzt mit meiner Familie in Deutschland. Wir haben uns für diesen Schritt entschieden, da wir politisch und familiär verfolgt wurden. Im Irak leiden viele Frauen unter Unterdrückung und Misshandlungen. Eine davon war meine Mutter. Sie wird und wurde von meinem Vater nicht gut behandelt, deshalb trennte sie sich von ihm.

Sie wollte mir, ihrer einzigen Tochter, ein schönes Leben geben. Das tat sie, in der Tat. Wir lebten in einer kleinen Wohnung mit insgesamt 24 Personen. Trotzdem hatte ich im Gegensatz zu anderen Frauen viele Freiheiten im Leben. Meine Mutter versuchte mir immer einen Zugang zur Bildung zu ermöglichen. Meine Schulzeit war sehr schön. Ich besuchte eine Mädchenschule und war immer die Klassenbeste. Ich liebe es

zu lernen und mir Wissen anzueignen. Ich erinnere mich immer wieder an mein Abitur. Meine Mutter organisierte mit ihren Ersparnissen eine Abschlussfeier mit meinen engsten Freundinnen. Es war ein schöner unvergesslicher Tag. Sie ermöglichte mir sogar einen Zugang zur Universität. Während meines Studiums verliebte ich mich in meinem Ehemann. Mein Vater zeigte sich ablehnend und drohte uns. Meine Mama brachte mir bei, meine Ziele und Interessen zu verfolgen. Sie sagte immer: „Geh deinen Weg“. Sie ist mein Vorbild und meine Energiequelle in den dunkelsten Zeiten. Im Irak beschützt die Anwesenheit eines Mannes die Frau, deshalb heirateten wir schnell. Jedoch brachte es nicht viel. Man fing an, meinen Mann zu verfolgen. Die Situation war brenzlich, deshalb verließen wir die Stadt sofort. Zu dem Zeitpunkt befand sich unser ältester Sohn mehrere Kilometer entfernt bei meiner Schwägerin.

MEINE ZIELE UND INTERESSEN ZU VERFOLGEN“

Wir mussten ihn dort lassen. Wir verließen das Land - ohne ihn. Diese Entscheidung war schwer, aber wir mussten die anderen Kinder auch beschützen. Er ist bei meiner Schwägerin in Sicherheit. Unser erster Stopp war Moria in Griechenland, unser jüngstes Kind war zu dem Zeitpunkt sechs Monate alt. Wir bekamen nicht genug zu Essen, deshalb verzichteten wir teilweise auf das Essen, sodass unsere Kinder genug hatten.

Irgendwann verscheuchte man uns aus Griechenland und wir kamen 2017 in Deutschland an. Mit unserer Flucht brachen wir den Kontakt zu allen ab. Die Gefahr war zu groß. So wie meine Mutter, gab mir nun auch mein Mann die Stärke und Hoffnung in den aussichtslosen Zeiten.

Vor kurzem haben wir unseren Sohn online gefunden. Ich habe ihn nicht wieder erkannt. Er ist jetzt ein Teenager. Er weiß nicht, wo wir momentan leben, aber er möchte zu uns. Wir vertrauen Deutschland, dass wir beschützt werden.

Ich habe wieder Hoffnungen, Träume und Ziele im Leben.





Mein erstes Ziel ist es, meinen Sohn nach Deutschland zu holen. Wir haben Angst um ihn. Diese Trennung ist sehr schmerzhaft, ich vermisse ihn sehr. Ich hoffe auf eine baldige Familienzusammenführung. Mein zweites Ziel ist das Erlangen einer höheren Bildung in Deutschland, um somit für meine Familie zu sorgen. Mein Mann setzt all seine Hoffnungen in mich und unterstützt mich in meinem Vorhaben. Ich finde es schön, dass wir ein Recht auf Meinungsfreiheit, Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung und freie Entfaltung haben. Nur die deutsche Sprache erschwert uns den Alltag. Dennoch arbeiten wir fest daran, die Sprache zu lernen und uns zu integrieren.

Meine Freunde sagen, dass ich ein schönes Herz habe und mutig bin. Sie finden es bewundernswert, dass ich in dem Stress immer um meine Kinder Sorge. Sie bewundern mich.

Liebe Frauen, folgt euren Interessen und Wünschen! Macht was ihr wollt!

- Name wird vertraulich behandelt

„MEIN KOPF IST JETZT RUHIGER UND ICH BIN EIN FREIER VOGEL IN EINEM FREIEN LAND.“

Liebe Grüße an alle Leser*innen. Zum heutigen Weltfrauentag möchte ich euch meine Geschichte erzählen. Ursprünglich komme ich aus Afghanistan und habe einen kleinen Bruder und eine kleine Schwester. Heute lebe ich in Deutschland mit meinen vier wundervollen Kindern. Meine Kinder sind Gottes Geschenk, jeder einzelne Moment mit Ihnen erfüllt mein ganzes Herz. Ihre Gesundheit ist meine oberste Priorität. Sie sind mein Lichtblick.

Wenn ich an den schönsten Moment in meiner Kindheit zurück denke, ist es die kurze Zeit mit meinen Eltern. Ich erinnere mich noch an meine Einschulung. Meine Eltern und ich gingen gemeinsam in die Schule. Ich durfte Papas Hand halten und er zeigte mir die Schu-

le. Wir haben uns angemeldet und hielten Händchen. Er kaufte mir danach Schokolade und Kleidung. Er wollte, dass ich viel lerne und gut in der Schule bin. Meine Mama unterstütze mich dabei. Meine Eltern unterstützen mich in allem was ich wollte. Ich habe meine Mama nach Papas Tod nur einmal gesehen, da die Familie meines Vaters den Kontakt zu meiner Mutter verbot. Ich vermisse sie beide und die Erinnerungen sehr.

In meiner Jugendzeit verbot meine Großmutter den Schulbesuch. Ich sollte mich mit zwölf Jahren um die Familie sorgen. Sie brachte mir viel über das Leben bei, dafür bin ihr dankbar. Dennoch konnte ich ihr den Kontaktabbruch zu meiner Mutter und das Schulverbot nie





verzeihen. Ich arbeitete hart und erfuhr viel Unrecht aufgrund meines Geschlechtes, dies stärkte mich dennoch in meiner Person. Die Erinnerungen an meine Eltern gaben mir die Kraft dafür. Mit 15 Jahren war ich selbstständig und übernahm Verantwortung für meine Familie als Frau. Viele bewunderten mich dafür.

Aus kulturellen Gründen willigte ich mit 22 einer Ehe ein, die von Gewalt und Unterdrückung geprägt war. Zusätzlich verschlimmerte sich die politische Situation. Wenn ich nach Hilfe suchte, war keiner bereit, mir zu helfen. Ich sehnte mich nach Freiheit von ihm und der Kultur. In Europa sah ich einen Neuanfang. Die ersten Tage waren schwer. Wir verstanden nichts und kommunizierten durch unsere Kinder. Mein Ex-Mann wollte mich schon wieder zurück schicken, aber ich wehrte mich.

Inzwischen bin ich 41 Jahre alt und alleinerziehend. Morgens besuche ich einen Integrationskurs und nachmittags verbringe ich Zeit mit meinen Liebsten. Die Kraft und den Mut für diesen Schritt gab mir Deutschland, der Helferkreis, die Nachbarn und die Betreuer verschiedener Einrichtungen. Im Iran hat der Mann mehr Rechte, aber hier, in meiner neuen Heimat, konnte ich nach der Scheidung meine Kinder behalten. Das war das schönste Geschenk in meinem Leben.

Aus meiner schweren Zeit habe ich gelernt, auch mal Nein sagen zu können, für meine Rechte und Familie zu kämpfen.

Ich bin eine starke Frau und vor allem bin ich keine Schande, sowie es meine Volksleute behaupten. Mein Kopf ist jetzt ruhiger und ich bin ein freier Vo-

gel in einem freien Land. Dieses Gefühl soll meine Tochter auch erleben, sie soll wie ich, zielstrebig, selbstständig, stark und unabhängig sein. Meine Freunde bewundern mich immer dafür.

Jetzt möchte ich leben, ich habe viele Freunde. Mein Umfeld ist sehr schön und hilfsbereit und nett. Der Helferkreis unterstützt mich zu jeder Zeit. Ich wünsche allen Frauen Kraft, Stärke und Selbstständigkeit. Wenn sie wollen, schaffen sie alles auf der Welt.

An die Leserin: **Bleib stark wie ein Berg und schön wie eine Blume!**

- Name wird vertraulich behandelt





„MEINE FAMILIE IST DAS WICHTIGSTE FÜR MICH, DURCH UND FÜR SIE KANN ICH STARK SEIN!“

Meine Geschichte fängt in Syrien an. Ich, Lavin Mihozada bin in Aleppo geboren. Dort hatte ich eine sehr schöne und unbeschwerte Kindheit, an welche ich mich immer gerne erinnere. Ich hatte viele Freunde und Nachbarn. Am Wichtigsten waren für mich immer die Festtage, wenn die ganze Familie zusammen gekommen ist. Die großen Feste waren zweimal im Jahr. Wir haben viel gelacht und Spaß gehabt. Jedes Jahr gab es neue Geschichten, an die wir uns immer gerne erinnern. Die wichtigsten Menschen in dieser Zeit waren meine Eltern, Geschwister und Freunde. Zu vielen meiner Freunde habe ich keinen Kontakt mehr. Wenn ich an diese Zeit denke, dann vermisse ich sie sehr.

Ich war in Syrien drei Jahre im Kindergarten und anschließend auf der Grund- und Mittelschule. Rückblickend auf diese Zeit erinnere ich mich wie einfach das Leben als Kind ist. Das Wichtigste für mich war es, wie ich mich anziehe, oder meine Hausaufgaben und wie ich meiner Mutter von meinen Noten in der Schule erzählen konnte. Ich musste nichts entscheiden und konnte einfach leben.

Auf das Gymnasium bin ich in der Türkei gegangen. Das war eine schwierige Zeit für meine Familie und mich, weil ich meine Schule fertig machen und nicht weggehen wollte. Aber auch in der Türkei konnten wir nicht bleiben.

Deshalb bin ich ohne das Gymnasium abzuschließen 2015 mit meiner Mutter und meinen Schwestern nach Deutschland gekommen, ich war gerade 16 Jahre alt.

Meine Mutter hat während unserer Reise nach Deutschland auf sich selbst und uns Kinder alleine aufgepasst, da wir meinen Vater zurücklassen mussten.

In Deutschland konnte endlich ein wenig Ruhe in mein Leben kommen. Wir konnten uns wieder richtig sauber machen und ohne Angst schlafen. Auch wenn es uns in Deutschland besser ging, musste ich neu anfangen. Eine neue Sprache lernen, in eine neue Schule gehen und ein neues Schulsystem kennenlernen und so weiter. Hier gibt es so viele Sachen, die ich noch nicht gut kenne und bei denen ich Hilfe benötige. Ich bin inzwischen 22 Jahre alt, bin verheiratet und habe einen zweijährigen Sohn. Ich habe einen Hauptschulabschluss gemacht und konnte

meinen Schulabschluss aus Syrien in Deutschland als Realschulabschluss anerkennen lassen. Außerdem habe ich das Deutschniveau B2 erreicht und verschiedene Praktika gemacht. Aktuell bewerbe ich mich auf einen Ausbildungsplatz für diesen Herbst. Am liebsten möchte ich Bürokauffrau werden.

Mein Ziel ist es, einen guten Beruf zu haben, wenn mein Sohn in den Kindergarten geht und dass unsere Familie endlich zusammen leben darf. Mein Mann lebt noch in Österreich und ich versuche alles, damit wir zusammen leben dürfen. Ich wünsche mir für meinen Sohn, dass er weiß, dass seine Eltern, Mutter und Vater, immer für ihn da sind. Mir ist es wichtig, dass er eine gute Schulbildung bekommt und wir in Sicherheit leben können und gesund sind.

Wer mich nicht so gut kennt, bekommt den Eindruck, ich sei eine sehr ruhige und zurückhaltende Person. Wenn ich mit meinen Freundinnen zusammen bin, dann kann ich jedoch sehr ausge-





lassen sein. Ich lache immer mit meinen Freundinnen. Wir können uns aber auch gemeinsam an Gutes und Schlechtes im Leben erinnern und ernsthaft sein. Dass ich sauer bin, gibt es fast nicht. Ich bin nicht nachtragend und vergebe viel. Natürlich kommt es vor, dass ich verletzt bin, aber ich weiß, dass ich immer weiter gehen muss. Ich muss stark sein, für meinen Sohn und meine Familie. Und mein Sohn und meine Familie geben mir auch die Kraft stark zu sein.

Ich wünsche mir, dass ich glücklich bleiben darf. Ich musste so oft meine Freunde verlassen und das will ich nicht mehr. Ich habe hier neue Freunde gefunden und mit ihnen, meinem Mann und meiner Familie, möchte ich zusammen leben. Deshalb lebe ich von einem Tag auf den Nächsten und kämpfe für eine gute Zukunft.

- Lavin Mihozada

„WENN ICH DIE SONNE SEHE, DANN BIN ICH GLÜCKLICH!“

Mein Name ist Hala Al Saleh, ich bin 27 Jahre alt und wurde in Aleppo geboren. Zum Weltfrauentag stelle ich euch heute einen Teil meines Lebensweges vor, um zu zeigen, dass wir alle auf unterschiedlichste Weise starke Frauen sind.

Nun zu mir: Aktuell bin ich Studentin der Sozialen Arbeit an der dualen Hochschule in Villingen-Schwenningen. Mein Fokus ist momentan auf das Studium gelegt. In Deutschland lebe ich seit April 2016. Wenn ich an Syrien denke, erinnere ich mich gerne an meine Kindheit. Wenn ich das Wort Kindheit sehe, denke ich insbesondere an meinen Großvater, an meinen Baba. Bei ihm und bei meiner Großmutter, meiner Mama, bin ich aufgewachsen und verbrachte eine tolle Kindheit. Meine Großeltern, wie auch meine Eltern, meine Geschwister und meine Freunde sind sehr wichtige Personen für mich, die mich immer unterstützen und un-

terstützten, sowie gefördert haben.

Auch an meine Schulzeit erinnere ich mich gerne zurück, das war klasse. Ich war sehr gerne in der Schule. Nachdem ich meinen Schulabschluss absolviert hatte, habe ich dann für drei Semester Jura studiert. Leider musste ich das Studium wegen des Krieges in Syrien abbrechen.

Auf Umwegen bin ich dann mit meiner Schwester und ihrer Familie nach Deutschland gereist, wo meine Mutter bereits lebte. Insbesondere die Anfangszeit in Deutschland war für mich schwierig, aber das habe ich auch überstanden. Anfangs habe ich mich auf Englisch verständigt. Allerdings habe ich schnell gemerkt, dass ich damit nicht weit komme und Deutsch lernen muss. Das hat dann aber auch geklappt. Innerlich musste ich mich aber erst neu orientieren und mir neue Ziele setzen.





Anfangs setzte ich meinen Fokus auf das Lernen der Sprache. Mein Ziel, das Sprachniveau C1 zu schaffen, habe ich mittlerweile erreicht. Mein zweites Ziel ist der Abschluss meines dualen Studiums im nächsten Jahr. Mir war schon immer klar, dass ich in Deutschland gerne weiter studieren will. Im Austausch mit einigen Freunden und Bekannten habe ich mich dann für das duale Studium der Sozialen Arbeit entschieden. Damit bin ich aktuell glücklich, auch die Praxisphasen am Kolleg St. Blasien gefallen mir sehr gut, ich bin sehr zufrieden.

Sprechen meine Freunde oder meine Familie über mich, wird von der „starken Hala“ gesprochen.

Meine Mutter betont, dass ich enorm stark bin. Sie sagt, dass ich ganz genau weiß, was ich will und dass ich das auch kann. Meine Freunde sagen, dass ich eine sehr fürsorgliche Person bin, die immer auf die Anderen achtet und diese auch unterstützt. Sie sagen auch, dass

ich sehr sensibel bin.

Was mich besonders glücklich macht ist, wenn ich die Sonne sehe bzw. wenn die Sonne scheint. Sobald ich mein Studium abgeschlossen habe, werde ich mit der Unterstützung meiner Familie, Freunde und mit ein bisschen Sonnenschein den Master im Bereich der Sozialen Arbeit abschließen. Der Rückhalt meiner Familie und meiner Freunde ist für mich eine große Motivation. Ich möchte meinem dualen Praxispartner und meiner Hochschule, sowie meinen Freundinnen und meiner Familie - insbesondere meiner Schwester Layla - DANKE sagen!

- Hala Al-Saleh



„BEENDE DAS UND SCHAU NACH VORNE!“

Mein Name ist Haya Alsweidani und ich bin 20 Jahre alt. Der Weltfrauentag liegt mir sehr am Herzen und ich weiß um die Bedeutung dieses Feiertags. Aus diesem Grund freue ich mich sehr, meine eigene Geschichte erzählen zu können.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Syrien. Ich erinnere mich an schöne Zeiten voller Geborgenheit und daran, dass meine gesamte Familie immer um mich war. Vor allem habe ich sehr viel Zeit als Kind mit meinen Großeltern verbracht. Sie haben immer mit mir gespielt und gemeinsam haben wir sehr viel gelacht. Ich vermisse sie sehr, denn als ich 13 Jahre alt war, flohen meine Eltern mit mir und meinen Geschwistern in den Libanon. Im Libanon anzukommen und ein neues Leben zu beginnen, war für mich sehr schwer. Ich konnte andere Menschen nur schwer akzeptieren und kaum Kontakte knüpfen. Ich glaube, das war ein Effekt des Krieges.

Ich habe mich sehr allein gefühlt und jede Nacht geweint. Die Schule im Libanon war für mich ebenfalls nicht leicht, es kam mir viel schwieriger vor als in Syrien. Ich hatte auf einmal auch Englisch und Französisch in der Schule und war völlig überfordert.

Doch mit der Zeit wurde es zum Glück ein wenig einfacher, dafür gab es aber auch einen Grund.

Es war eine libanesische Frau, die ich niemals vergessen werde. Indem sie mich jeden Tag besuchte und zu mir sagte, dass ich alles schaffen und erreichen könne, was ich möchte, fasste ich mit der Zeit neuen Mut.

Ab der Oberstufe war ich dann an einer Schule nur für Mädels. Wie das für mich war? Es war einfach nur großartig! An der Mädchenschule konnte ich alles machen, was ich wollte und habe mich so frei gefühlt. Manchmal konn-





te ich einfach das Kopftuch abziehen. Dann fühlte ich mich wie zuhause, denn es waren ja ausschließlich Frauen und Mädchen dort. Ich kam tatsächlich allmählich im Libanon an.

Da mein Vater und mein ältester Bruder allerdings zwischenzeitlich in Deutschland lebten, verließen auch meine Mama, meine jüngeren Geschwister und ich den Libanon. 2018 reisten wir dann nach Deutschland zu meinem Papa. Die Familie ist das Wichtigste, für die Familie wollten wir den Neuanfang wagen. Für mich bedeutete es aber auch einen erneuten Abbruch des Gewohntes. Wir waren in einem völlig fremden Land, dessen Sprache wir nicht konnten. Alles, wirklich alles, war auf einmal anders und neu für mich.

Der Start war zwar nicht ganz einfach, aber zum Glück hatte ich sehr viele nette Menschen um mich, die meine Familie und mich unterstützten. Außerdem war ich mittlerweile erwachsener und sicherer. Ich habe mich daran

erinnert, dass ich es auch im Libanon geschafft habe, in einem neuen Land neu anzufangen. Aus diesem Grund fühlte ich mich viel stärker und mutiger. Ich wusste von Anfang an, dass ich nun zwar nochmal von Vorne beginnen müsse, meine Wünsche und Träume sich aber erfüllen würden, wenn ich an ihnen festhalte und mein Bestes gebe. Es kam natürlich trotzdem immer wieder vor, dass ich mich schwach fühlte und traurig war, weil ich an sehr schwierige Situationen in meinem Leben erinnert wurde. Aber dann war da mein innerer Ehrgeiz und ich hörte meine Freundin aus dem Libanon sagen:

„Du musst jetzt aufhören, traurig zu sein. Beende das und schaue nach vorne.“

Seit knapp 3 Jahren lebe ich nun in Deutschland und werde dieses Jahr meine Ausbildung zur Biotechnologischen Assistentin absolvieren. Als ich mein Zeugnis aus dem 1. Ausbildungsjahr in meinen Händen hielt, konnte

ich kaum glauben, was ich erreicht hatte. Ich war überglücklich und wusste, dass ich mich auf dem richtigen Weg befinde. Ich nehme mir immer Zeit auch für mich allein, gehe in die Natur, tanke dort Ruhe und Kraft und denke darüber nach, was ich machen kann um meine Ziele zu erreichen und um Erfolg in dem zu haben, was ich tue. Ich habe mich für das kommende Schuljahr an einer Hochschule in Stuttgart angemeldet, weil ich die Fachhochschulreife machen und Chemie studieren möchte. Damit würde einer meiner größten Träume wahr werden.

Außerdem wünsche ich mir, dass meine Familie immer glücklich ist und alle gesund bleiben. Es ist das Schönste für mich, wenn ich Zeit mit meiner Familie verbringe, wir zusammen sitzen und uns gegenseitig Geschichten erzählen. Für meine Familie und aber auch für mich selbst gebe ich niemals auf und mache immer weiter.

- Haya Alsweidani





„ICH BLEIBE NICHT LIEGEN, WENN MICH ETWAS UMHAUT!“

Als Kind besuchte ich die Schule in meiner Heimatstadt Damaskus (Syrien) und wir führten ein ruhiges Leben. 2012 änderte sich alles und wir sind aufgrund des Krieges nach Algerien geflohen.

Algerien war für mich ein Land mit schönen Landschaften und netten Menschen aber ich erinnere mich auch daran, wie unglaublich schwer die erste Zeit dort war. Dort wurde zwar auch Arabisch gesprochen, aber ein ganz anderer Dialekt. Worte haben eine andere Bedeutung, es dauerte etwa 6 Monate um die Sprache zu beherrschen. Ich erreichte mein Abitur mit sehr guten Noten. Sogar meine Lehrer*innen waren davon überrascht. Danach begann Ich

ein Psychologie-Studium. Da es aber aufgrund der Gesetzeslage für mich und meine Familie keine Zukunft in Algerien gab und eine Rückkehr nach Syrien undenkbar war, entschieden wir uns, nach Deutschland zu gehen. Diese Entscheidung war unglaublich schwer. Ich hatte große Angst vor einem fremden Land, einer fremden Kultur, einer fremden Sprache und fremden Leuten.

In Deutschland angekommen warteten wir über ein Jahr auf eine Entscheidung unseres Asylanspruchs. Zum Glück gab es viele hilfsbereite Menschen, die uns halfen, die deutsche Sprache zu lernen. Mit der Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft konnten wir endlich einen richtigen Deutschkurs besuchen. Der Kurs

fiel mir, dank der Unterstützung der Ehrenamtlichen im Vorfeld, sehr leicht und ich lernte sehr schnell gut deutsch zu sprechen. Die Bewerbungszeit für eine Ausbildung war sehr schwer, da vielleicht viele Arbeitgeber*innen von einem fremden Namen, einer anderen Muttersprache oder dem Kopftuch abgeschreckt waren. Einmal wurde ich zur Probearbeit eingeladen und konnte schnell den Chef von mir überzeugen. Ich habe das Gefühl, dass der erste Eindruck von mir aufgrund meines Kopftuchs oft mit Angst und Unsicherheit behaftet ist, aber ich habe es geschafft, einen sehr guten zweiten Eindruck von mir zu liefern. Ich war damit erfolgreich und bekam eine Ausbildungsstelle. Der Schlüssel für eine gute Integration liegt für mich darin, deutsche Menschen kennenzulernen. Von ihnen lernte ich so viel über die deutsche Kultur, Sprache, Höflichkeitsformen und so weiter.

Daher habe ich immer versucht, so viele Schlüssel wie möglich zu sammeln.

In der ersten Zeit in Deutschland habe ich mich gar nicht richtig getraut, Träume zu haben. Die lange Wartezeit auf eine Entscheidung des Asylantrags hat uns sehr verunsichert. Als dieser erste schwere Schritt geschafft war, begann ich von einer Ausbildung zu träumen und vielleicht sogar irgendwann davon, die deutsche Staatsbürgerschaft zu besitzen und frei zu sein. Die Rechte der Frau in Deutschland haben mir eine meiner größten Energiequellen geschenkt: Meine Unabhängigkeit. In Deutschland konnte ich mich unkompliziert und ohne negative Folgen für mich von meinem Ex-Mann scheiden lassen. In Syrien wäre dies so niemals möglich gewesen und dafür bin ich unglaublich dankbar. Dieses Scheidungsurteil sprengte meine Ketten, dadurch





konnte ich mich zu einer unabhängigen jungen Frau entwickeln, die ihre eigenen Entscheidungen treffen, ihren eigenen Weg gehen und auf sich selbst vertrauen kann. Ich weiß, dass ich alles schaffen kann, wenn ich mir Mühe gebe, lerne, nicht stehen bleibe und hart arbeite. Ich bleibe nicht liegen, wenn mich etwas umhaut! Ich bin stark, freundlich und selbstbewusst – einen großen Anteil daran hat auch meine Familie, die immer neben und hinter mir steht und die wichtigsten Menschen für mich sind.

Was mich glücklich macht? Der Blick in meine Zukunft, gemeinsam mit meiner Familie und meinem Freund.

Mein Ziel ist es, meine Ausbildung fertig machen und weiterhin ehrenamtlich zu dolmetschen, um anderen Menschen zu helfen, die sich noch nicht selbst helfen können.

- Samar Rifai

Wir möchten uns von Herzen bei allen Frauen bedanken, die uns an ihren wunderbaren Lebensgeschichten teilhaben lassen und uns ermutigen, für die Rechte von Frauen einzustehen.

